

Die römische Villa von Bodenbach, Peter Henrich Landkreis Vulkaneifel

Prospektion – Grabung – Visualisierung

Das in der Spätantike befestigte Hauptgebäude der Villenanlage von Bodenbach wurde von 2003 bis 2013 durch geophysikalische Prospektionen (Geomagnetik, Geoelektrik, Georadar) und archäologische Ausgrabungen untersucht. Nach Abschluss der Forschungen galt es, die Fundstelle und die Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die dabei angewendeten denkmalverträglichen, reversiblen Maßnahmen sollen gemeinsam mit den dafür konzipierten Rekonstruktionszeichnungen im Folgenden vorgestellt werden.

Forschungsgeschichte und Forschungsergebnisse

Die bereits seit dem 19. Jahrhundert bekannte römische Fundstelle von Bodenbach wurde zunächst im Rahmen einer geomagnetischen Prospektion (Henrich/Mischka 2003) und anschließend mittels einer geoelektrischen Untersuchung und einer Georadar-Messung untersucht. Bei den 2010 und 2012 durchgeführten archäologischen Ausgrabungen (Henrich 2010a-b. – Henrich/Stoffel 2013) konnte die Vermutung bestätigt werden, dass es sich bei dem Befund um das Hauptgebäude einer mittelkaiserzeitlichen Villenanlage handelt, das im Kontext der Germaneneinfälle in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts regelrecht als Festung ausgebaut wurde (Henrich 2010b. – Henrich 2016/17). Von der Befestigung haben sich im archäologischen Befund drei im sogenannten Spielkartenschema angeordnete Spitzgräben sowie Reste einer Wehrmauer erhalten. Letztere diente als zusätzlicher Schutz der *porticus* und des rückwärtigen Teils des Gebäudes. Es ist davon auszugehen, dass an dem Gebäude selbst entsprechende bauliche Veränderungen vorgenommen und in dem Zusammenhang die für diese Villenhauptgebäude typischen Eckrisaliten als (Wehr-)Türme genutzt wurden.

Die Grabung hat zudem gezeigt, dass die Anlage nicht im Kampf erobert worden war, sondern vielmehr ein systematisches Räumen beziehungsweise Schleifen in den 350er Jahren anzunehmen ist.

Der Bodenbacher Befund reiht sich in eine Reihe von vergleichbaren, jüngst entdeckten befestigten Villenanlagen in Nordgallien und Niedergermanien ein (Henrich 2015).

Das Konzept zur touristischen Inwertsetzung

Sehr bald war klar, dass die Fundstelle und die dort gewonnenen Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit vor Ort als Stationen der „Geschichtsstraße“ der Verbandsgemeinde Kelberg präsentiert werden sollen. Da die Mauersubstanz des Gebäudes jedoch für eine dauerhafte Visualisierung zu schlecht war beziehungsweise eine Sichtbarmachung mit hohen Kosten verbunden gewesen wäre, entschloss man sich, die Villa mitsamt der Befestigungseinrichtungen auf anderem Wege zu präsentieren. Das Vermittlungs- und Visualisierungs-Projekt mit dem Titel „Museum in der Landschaft“ wurde im Jahr 2015 durch LEADER-Plus-Mittel der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz gefördert und realisiert. Dabei galt es, anhand von Informationstafeln die Grabungsergebnisse mit Fotos, Texten und Rekonstruktionszeichnungen zu erklären [Abb. 1]. Zudem sollte eine denkmalverträgliche, reversible und zugleich kostengünstige Art der Präsentation gewählt werden, die den Ansprüchen, dieses außergewöhnlichen Fundplatzes gerecht würde (Visualisierung 2013). Aus diesem Grund wählte man die Visualisierung der für das Verständnis der Anlage wichtigsten Befunde mit Pflanzen, ähnlich wie im Römerpark Ruffenhofen in Bayern (Pausch 2013). Dort wird seit 2003 ein komplettes römisches Kastell des Obergermanisch-Raetischen Limes unter anderem mit Pflanzen im Gelände visualisiert und auf diesem Wege den Besuchern die Größe und Konzeption der Anlage vor Augen geführt.

So sind in Bodenbach nun die drei um das Hauptgebäude umlaufenden Gräben anhand einer Wildblumenwiese im Gelände zu erkennen [Abb. 2]. Den Umriss des Gebäudes zeigen Hainbuchenhecken an [Abb. 3]. Lediglich bei der Visualisierung der Wehrmauer verzichtete man auf Pflanzen, sondern legte zur besseren Übersichtlichkeit Streifen aus weißen Kieselsteinen [Abb. 4]. Kleine Schilder erläutern die Bedeutung der Pflanzungen und wecken die Neugier der Besucherinnen und Besucher. Neben den Pflanzen markieren vier Bussard-Stangen die Ecken des römischen Gebäudes [Abb. 2]. Diese Stangen sind so hoch wie die Dachtraufe und vermitteln so die ungefähre Höhe des Hauses. Als willkommener Nebeneffekt ist festzustellen, dass die Wiese weitgehend frei von Mäusen und anderen Schädlingen ist und so der Pflegeaufwand weiter reduziert werden kann.



1

Bodenbach,
Ober der Steinigen Heck.
Informationstafeln direkt an der
Fundstelle.



2
 Bodenbach,
 Ober der Steinigen Heck.
 Visualisierung des inneren
 Wehrgrabens mit einer Wild-
 blumenwiese.
 Der Bereich zwischen den Gräben
 wird regelmäßig gemulcht und
 die Fläche so freigehalten. Im
 Hintergrund sind die Bussard-
 Stangen zur Verdeutlichung der
 Gebäudehöhe zu sehen.



3
 Bodenbach,
 Ober der Steinigen Heck.
 Frisch gepflanzte und noch nicht
 ausgetriebene Hainbuchenhecken
 zeigen den Grundriss des Villen-
 hauptgebäudes.

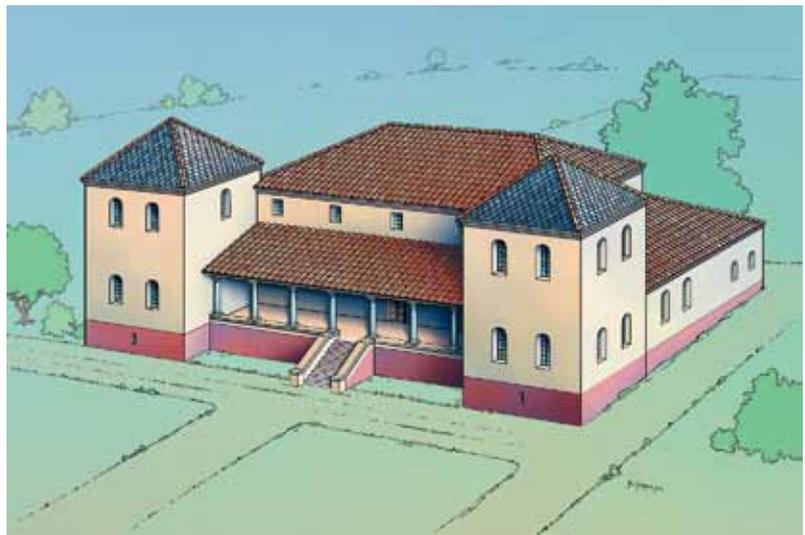


4
 Bodenbach,
 Ober der Steinigen Heck.
 Streifen aus weißen Kieselsteinen
 markieren den Umriss der
 Wehrmauer.

Rekonstruktionszeichnung der als Festung ausgebauten Villa

Zur Optimierung und Erleichterung der Vermittlung der komplexen Befunde wurden von Nic Herber unter fachlicher Beratung des Verfassers zwei Rekonstruktionszeichnungen angefertigt. Neben einer eher schlicht gehaltenen Zeichnung der Villa vom 1. bis in die Mitte des 3. Jahrhunderts [Abb. 5] wurde eine zweite, deutlich detailliertere Zeichnung der als Festung ausgebauten Villa angefertigt [Abb. 6]. Die Tafel ist zur besseren Orientierung so im Gelände aufgestellt, dass heute noch vorhandene topographische Besonderheiten wie der Aremberg auf der Zeichnung erkennbar sind. Natürlich erlaubt die im Vergleich zur Villa erhöhte Aufstellung der Infotafel mit der Rekonstruktionszeichnung auch einen optimalen Blick auf den visualisierten Grundriss der gesamten Anlage.

Im Mittelpunkt des Bildes steht das Hauptgebäude der Villa mit den drei Befestigungsgräben und der Wehrmauer während eines Angriffs durch Germanen. Ein solcher Angriff ist archäologisch nicht nachgewiesen, dient aber der Belebung des Bildes. Den gleichen Zweck verfolgt eine im Hintergrund des Bildes zu erkennende Rauchsäule, als Zeichen für eine von Germanen überfallenen und brennenden Villenanlage. Archäologisch nachgewiesen und in der Zeichnung umgesetzt sind die drei Wehrgräben, der Grundriss des Hauptgebäudes sowie der Verlauf der Wehrmauer an der Vorder- und der Rückseite des Gebäudes. Sämtliche Details im Aufgehenden des Gebäudes, wie die zugesetzten Fenster und die *porticus*, oder Details zur Gestaltung der Eckrisaliten ließen sich selbstverständlich nicht am archäologischen Befund ablesen. Hierfür wurden Parallelbefunde herangezogen und die Grabungsergebnisse entsprechend interpretiert. Hierzu zählen der Umbau und die Nutzung der Risaliten als eine Art Wehrtürme, die sich



5

Bodenbach,

Ober der Steinigen Heck.

Rekonstruktion des Haupt-
gebäudes während der
zivilen Nutzung.

Zeichnung von Nic Herber, 2015.



im konkreten Fall anbietet. Bei der Wehrmauer sind der Verlauf und die Art der Konstruktion anhand der Grabungsergebnisse gesichert. Aufgrund starker Erosion konnte jedoch nicht geklärt werden, wie die Toranlage gestaltet war. Der archäologisch nicht nachgewiesene Holzturm auf der Rückseite des Gebäudes ist aber an dieser Stelle aus fortifikatorischen Gründen anzunehmen.

Ähnlich wie auch die Rekonstruktionszeichnung der Grabdenkmäler von Duppach während der Zerstörung im 4. Jahrhundert (Henrich 2010a) hat die sehr lebensnahe Zeichnung von Nic Herber wieder das Ziel, komplexe archäologische Sachverhalte lebendig und fast schon spielerisch, jedoch fachlich korrekt abzubilden.

6
Bodenbach,
Ober der Steinigen Heck.
*Rekonstruktion des als Festung
ausgebauten Hauptgebäudes
der Villenanlage.*
Zeichnung von Nic Herber, 2015.



7
Bodenbach,
Ober der Steinigen Heck.
*Luftbild der Gesamtanlage nach
Abschluss der Visualisierungs-
maßnahmen 2015.*

Fazit und Ausblick

Die hier vorgestellte touristische Inwertsetzung und Vermittlung der archäologischen Forschungsergebnisse durch Informationstafeln und Visualisierungen durch Pflanzen stellt den Abschluss eines sehr erfolgreichen Kooperationsprojektes zwischen der Ortsgemeinde, der Generaldirektion Kulturelles Erbe, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Trier und dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln dar [Abb. 7]. Außer denkmalverträglichen Grabungen, die aufgrund der vorangegangenen geophysikalischen Prospektionen minimalinvasiv erfolgen konnten, ist auch die auf langfristige Sicht hin kostengünstige Visualisierung mit Pflanzen und der Verzicht auf Aufmauerungen der originalen Mauersubstanz und der Reversibilität als vorbildlich zu bezeichnen. Ohne das Engagement der Ortsgemeinde Bodenbach, die im Rahmen der Flurbereinigung die Grundstücke in ihr Eigentum überführen konnte und sich während des gesamten Projektes sehr stark engagierte, wäre die langfristige Sicherung und die touristische Inwertsetzung dieser archäologischen Fundstelle nicht möglich gewesen.

Die Fundstelle mit den Visualisierungen und den Informationstafeln ist ganzjährig zu besichtigen. Sie liegt westlich von Bodenbach und ist von der Hauptstraße ausgeschildert.

Dr. Heribert Steinmetz (1952-2015), dem Freund und Mitausgräber in Duppach und Bodenbach, gewidmet.

Literatur

P. Henrich, Eine Rekonstruktionszeichnung der römischen Gräberstraße und der Villenanlage von Duppach-Weiermühle, Landkreis Vulkaneifel. Zur Situation im 4. Jahrhundert n. Chr. *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 42, 2010, 20-30. – P. Henrich, Die in der Spätantike befestigte römische Villa von Bodenbach, Landkreis Vulkaneifel. *Vorbericht zu den geophysikalischen Prospektionen und Grabungen 2003-2010. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 42, 2010, 31-43. – P. Henrich, Private Befestigungsanlagen der Spätantike in den gallischen und germanischen Provinzen. In: *Non solum... sed etiam. Festschrift für Thomas Fischer zum 65. Geburtstag*. Hrsg. von P. Henrich u. a. (Rahden 2015) 177-187. – P. Henrich, Die befestigte villa von Bodenbach im Kontext der spätantiken Befestigungen Nordgalliens und Niedergermaniens. *Trierer Zeitschrift* 79/80, 2016/17 (im Druck). – P. Henrich/C. Mischka, Der Burgus von Bodenbach. *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 35, 2003, 53-59. – P. Henrich/L. Stoffel, Die Villa rustica und spätantike Befestigung von Bodenbach (Lkr. Vulkaneifel). *Vorbericht zu den Ausgrabungen 2013. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 45, 2013, 16-22. – M. Pausch, Visualisierung von Kastell und vicus Ruffenhofen. *Abwechselnde Eindrücke einer Welt-erbestätte. Beispiele aus der Praxis*. In: *Visualisierung 2013*, 41-50. – Visualisierung von Bodendenkmälern. *Vorschläge und Diskussionen am Beispiel des Obergermanisch-Raetischen Limes*. Hrsg. von P. Henrich. *Beiträge zum Welterbe Limes 7* (Landshut 2013).

Abbildungsnachweis

Abb. 1-4 G. Rätz, Bodenbach.

Abb. 5-6 N. Herber, Osweiler (Luxemburg).

Abb. 7 Ch. Credner, Lambertsberg.